

Wer bist Du?

... dies ist eine Frage, auf die sich weder eine schnelle noch eine abschließende Antwort finden lässt. Wer jemand ist, hängt zu vielen Teilen von den Umständen und der Zeit ab. Daher ist die Frage nach der Identität immer auch eine politische Frage. Denn jede Zeit und jedes Land setzt andere Bedingungen, mit denen die Freiheit des Menschen ermöglicht oder eingeschränkt wird. Mit der Frage „Wer bist Du?“^{*)} wird der Mensch, so die Philosophin Hannah Arendt, vom Anbeginn seines Lebens konfrontiert. Die Bildung von Identität hängt mit den anderen, den Mitmenschen zusammen, da der Mensch immer in einem Geflecht von Beziehungen steht. Insofern richtet sich die Frage gleichermaßen an die Befragten als auch an die Fragestellenden. Identität ist eine das ganze Leben andauernde Auseinandersetzung mit der Welt, Wertevorstellungen, Reglements und politischen Kontexten.

In der malerischen Serie „I climbed the mountain. Entdeckerinnen“ setzt sich Zsuzsa Klemm mit diesen sowohl philosophischen, existentiellen als auch politischen Fragen auseinander. Dabei spielen die Themen von Zugehörigkeit zu einem Geschlecht und die ethnische Herkunft eine Rolle, denn diese bilden oftmals Kategorien und lassen Rollenzuschreibungen entstehen, die einer individuellen Kraft, eines politischen und künstlerischen Engagements bedürfen, um erweitert oder auch überwunden zu werden. Klemm begegnet dieser Problematik mit einer impulsiven und doch filigranen Malerei. Und wie ein Zeichen für die gesamte Serie leuchtet aus einem ihrer Bilder ein orangefarbenes ‚Who are you?‘ hervor. Die Frage, wer jemand ist, eröffnet eine Reihe von weiteren Fragen und Themenräumen: Wer willst und kannst Du sein? Welche Möglichkeiten hast Du? Was kannst und willst Du entdecken?

Zsuzsa Klemms Serie „I climbed the mountain. Entdeckerinnen“ umkreist diese Fragen mit malerischen Mitteln und verbindet dabei Bild mit Text und Malerei mit Collage: Ausschnitte von Gesichtern aus Schwarzweiß-Kopien lugen aus überlappenden Farbschichten hervor und gemalte Schriftzüge durchqueren figurative und gestische Formen. Es entstehen dynamische Bildebenen. Jedes Gemälde, so scheint es, erzählt einen Teil einer sich immer weiter entwickelnden Geschichte. Und der nähere Blick zeigt: Frauen bilden und formen diese Geschichte(n). Zsuzsa Klemm wählt für ihre Gemaldeserie Frauenpersönlichkeiten aus, deren Werk und Leben für Gleichberechtigung, geistige und künstlerische Freiheit und Pluralismus stehen und fügt diese behutsam in ihre malerische Welt ein. Dort gehen die weiblichen Figuren – wie Rosa Luxemburg, Nina Simone, Jane Birkin, Hannah Arendt, Marie Curie, Rosa Parks und Caitlyn Jenner – mit Klemms malerischem Duktus eine Zwiesprache ein und scheinen neben der realen Welt auch die malerische vorantreiben zu wollen. Genau dies ist ein wesentliches Anliegen von Zsuzsa Klemm: Eine Wirklichkeit zu schaffen, in der die Selbstbestimmung von Frauen als ein dynamisches Potential sichtbar wird.

Die zwischen Hommage, Vision und malerischem Manifest changierenden Sujets zeigen eine persönliche Stellungnahme der Künstlerin und sprechen die Betrachtenden nicht nur durch ein Wiedererkennen und -entdecken berühmter Schriftstellerinnen, Sängerinnen, Politikerinnen und Wissenschaftlerinnen und deren Worte, Taten und Lebenswege an, sondern auch durch zeichnerische Details.

In „Blick in die Welt“ ziehen eine Brille und ein lächelnder Mund die Aufmerksamkeit auf sich: Das Gesicht einer jungen Frau ist von Zsuzsa Klemm mit einer überdimensionierten Brille versehen worden und etwas weiter links, unter einer gelblichen Schicht, lächelt die gleiche, nun älter aussehende Frau. Klemm porträtiert Hannah Arendt nicht, sondern lässt deren der Welt zugewandten und forschenden Blick auf die Blicke der Betrachtenden treffen. Ein

Moment von Reflexion, Dopplung und Überblendung entsteht, der mit ihrer Malerei eng verwoben wird. Diese lotet Zsuzsa Klemm in ihrer Serie selbst aus. Bilder wie „Still alive, Rosa“, „Life is now“ und „Let it all out“ zeigen eine kraftvolle Malerei, die Konventionen sprengen will: gestische Farbflächen und Sprenkel treffen auf filigrane Gesichter und vielfältige Formen und umringen sie, und bunte, an Graffiti-Schrift erinnernde Lettern lassen auf der Leinwand Sprachspiele entstehen und führen die Themen Feminismus, Identität und Vielfalt in den offenen Bereich der (künstlerischen) Möglichkeiten. Zsuzsa Klemm arbeitet assoziativ. Ein Fragment aus einem Liedtext Nina Simones kann mit Sätzen Rosa Luxemburgs einen neuen, dritten Text eingehen, ebenso fungieren die aus der Ikonenmalerei bekannten, halbrunden Raumdarstellungen in vielen Bildern Klemms als eine zeitgenössische Bühne für ein weibliches Personal, das diese mit ihrer Sicht auf die Welt einnimmt und bespielt.

In einem kleinformatigen Bild der Serie türmen sich gelbliche Haare einer Frauengestalt – oder sind es ihre Gedanken? – zu einem Berg und tangieren einen blauen Hügel in einer ruhig anmutenden Berglandschaft. Dieses still-poetische Bild könnte eine Metapher für Zsuzsa Klemms Serie „I climbed the mountain. Entdeckerinnen.“ sein. Weil die Frage, wer jemand ist, ein das Leben begleitender und kreativer Prozess ist, benötigt die Fragestellung die Introspektion ebenso wie die Mitteilung. Zu entdecken ist, dies proklamiert Zsuzsa Klemm in ihrer malerischen Serie, der eigene und eigensinnige Weg, der von den Gedanken und Wünschen gestaltet wird. Identität ist eine nicht enden wollende Erzählung, die von Abweichungen, Vielschichtigkeiten und Überschreitungen lebt. Dass Zsuzsa Klemm bekannte Frauenpersönlichkeiten zu Akteurinnen ihrer Bilder macht, sie als couragierte Wegbereiterinnen und -begleiterinnen in Szene setzt, ist ein eigener malerischer Weg.

Dr. Birgit Szepanski

^{*)} Hannah Arendt, „Vita activa oder vom tätigen Leben“, München 2002.